

B.19

Normen und Ziele der Erziehung

Kindheit und Erziehung im 19. Jahrhundert – Zwischen Schulpflicht und Kinderarbeit

Nach einer Idee von Florian Pezold



© picture alliance / Liszt Collection

Unser heutiges Konzept von Kindheit ist relativ jung: Erst im Laufe des 19. Jahrhunderts setzte sich die Vorstellung durch, dass Kinder schützenswerte Wesen sind, deren Entwicklung es zu fördern gilt. Begeben Sie sich anhand des epochenübergreifenden Themas der Kinderarbeit mit Ihrer Lerngruppe auf historische Spurensuche zu den Wurzeln des heutigen Schulsystems in Deutschland.

KOMPETENZEN

Klassenstufe: 10/11

Dauer: 2 Unterrichtsstunden

Kompetenzen: historische Quellentexte lesen, die kulturelle und historische Bedingtheit von pädagogischen Konzepten nachvollziehen

Methoden: Mindmapping, Textarbeit, Internetrecherche

Thematische Bereiche: Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Erziehung in Deutschland 1850 bis 1914; Leben im Kaiserreich; Industrialisierung, soziale Frage, Militarismus, dreigliedriges Schulsystem

Medien: Quellentexte, Fotografien, Zitate

Fachübergreifend: Geschichte; Gemeinschaftskunde; Geografie

Inhaltsverzeichnis

M 1	„Kindheit“ als Konzept	15
M 1a	„Kindheit“ – Was bedeutet das eigentlich?	15
M 1b	Was bedeutete „Kindheit“ im 19. Jahrhundert?	
M 1c	Kinderarbeit im 19. Jahrhundert	16
M 1d	Gruppenpuzzle: Drei Perspektiven auf Kinderarbeit	19
M 1e	Das Regulativ über die Beschäftigung von 1839	20
M 2	Arbeit statt Schule – Kinderarbeit heute	21
M 2a	Kinderarbeit heute am Beispiel Boliviens	21
M 2b	Formen von Kinderarbeit	22
M 2c	Weltweite Haltung zur Kinderarbeit	23
M 2d	Die Kinderarbeiter von Cochabamba – Ein Reportage	24
M 2e	Haltungen zum Thema Kinderarbeit – Eine Diskussion	24
M 3	Schule im Kaiserreich	25
M 3a	Aufrecht sitzen! – Was die Körperhaltung in der Schule über einen Staat aussagt	25
M 3b	Grundschulklasse um 1910	27
M 3c	Entwicklung der Schule im 19. Jahrhundert	28
M 3d	Zeitreise – Ein Schultag im Kaiserreich	29
M 3e	Werten Sie Ihr Wissen! – Schule im Kaiserreich	32
M 4	Kindheit im 19. Jahrhundert	33
M 4a	Der Alltag eines Arbeiterkindes im 19. Jahrhundert	33
M 4b	Die Kindheit auf dem Land und im Bürgertum	34
	Literaturverzeichnis	36

„Kindheit“ als Konzept

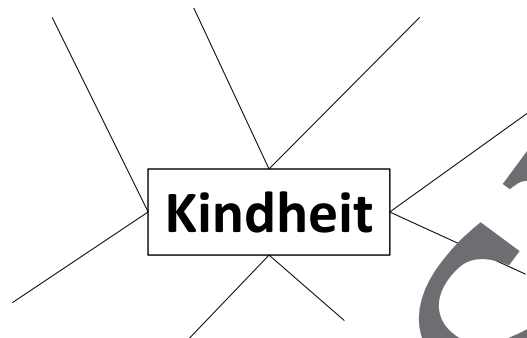
M 1

„Kindheit“ – Was bedeutet das eigentlich?

M 1a

Arbeitsauftrag

Erstellen Sie eine Mindmap zum Thema „Kindheit“.



Was bedeutete „Kindheit“ im 19. Jahrhundert?

M 1b

Arbeitsauftrag

Erstellen Sie zu zweit eine Mindmap zum Thema „Kindheit im 19. Jahrhundert“.



Kindheit im 19.
Jahrhundert



Lewis W. Hine, The Little Spinner, 1908

© akg-images



Lewis W. Hine, A doffer in Lincolnton Mill, 1908

© akg-images

© RAABE 2020

Arbeit statt Schule – Kinderarbeit heute

Kinderarbeit heute am Beispiel Boliviens

M 2

M 2a

Arbeitsaufträge

1. Vergleichen Sie die politische und ökonomische Situation Boliviens und Deutschlands anhand der Basisinformation und versuchen Sie eine erste Erklärung für die Unterschiede bezüglich der Kinderarbeit zu finden.
2. Führen Sie eine Internetrecherche zur „Ley 548“ durch, einem Gesetz zur Kinderarbeit, das von 2014 bis 2018 in Bolivien gab. Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse im Plenum.



	
Deutschland (Stand 2019)	Bolivien (Stand 2018)
<p>Fläche: 357.582 km²</p> <p>Bevölkerung: 83.166.711</p> <p>Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf: 46.473 US-Dollar</p> <p>Lebenserwartung: 80,9 Jahre</p> <p>Alphabetisierungsrate: > 99 %</p> <p>Anteil der Bevölkerung, der weniger als 2 US-Dollar/Tag zur Verfügung hat: 0,0 %</p>	<p>Fläche: 1.098.581 km²</p> <p>Bevölkerung: 11.649.000</p> <p>BIP pro Kopf: 3.565 US-Dollar</p> <p>Lebenserwartung: 71,2 Jahre</p> <p>Alphabetisierungsrate: 97 %</p> <p>Anteil der Bevölkerung, der weniger als 2 US-Dollar/Tag zur Verfügung hat: 38,6 %</p>
<p>Kinderarbeiter: keine Kinder vorhanden, man geht von einer sehr geringen Zahl aus</p> <p>Gesetzeslage: Kinderarbeit ist sehr streng geregelt, z. B. durch das Jugendarbeitsschutzgesetz: Jugendliche bis 14 Jahren dürfen nicht arbeiten - Ausnahme: gibt es für Kinder ab 13 Jahren für leichte Tätigkeiten mit Einwilligung der Eltern (nicht mehr als 2 Stunden pro Tag)</p>	<p>Kinderarbeiter: ca. 700.000</p> <p>Gesetzeslage: Von 2014 bis 2018 gab es ein Gesetz („Ley 548“), nach dem „freie“ Arbeiten (z. B. Schuhe putzen) bereits ab 10 Jahren erlaubt waren, abhängige Arbeit erst ab 12 Jahren (z. B. Verkäufer). Auf internationalen Druck wurde das Gesetz 2018 zurückgenommen. Nun ist offiziell das Arbeiten für Kinder ab 14 Jahren erlaubt.</p>

Grundschulklasse um 1910

M 3b

Arbeitsauftrag

Sehen Sie sich die Fotografie einer Klasse aus dem Kaiserreich an und vergleichen Sie mit Ihrer eigenen Grundschulzeit. Benennen Sie grundlegende Unterschiede.



© Deutsches Historisches Museum, Berlin, Inv.-Nr.: BA 90/6064

Zeitreise – Ein Schultag im Kaiserreich

M 3d

Arbeitsaufträge

1. Versetzen Sie sich in die Zeit um 1892–1911. Sie sind Schüler der 8. Klasse eines Gymnasiums bzw. eine Schülerin in der 8. Klasse einer höheren Mädchenschule. Entwerfen Sie Ihren Stundenplan.
2. Vergleichen Sie den Stundenplan mit heutigen Stundenplänen für Achtklässlerinnen und Achtklässler und diskutieren Sie die Vor- und Nachteile im Plenum.

Wichtig: Bei allen Stundentafeln gilt: Stufe I = 5. Jahrgangsstufe!

Aus der bayerischen Schulordnung von 1891, die für alle Schularten galt:

Vormittags: 1. Stunde 8⁰⁰— 9⁰⁰
 2. Stunde 9¹⁰— 10⁰⁰
 3. Stunde 10¹⁰— 11⁰⁰
 4. Stunde 11¹⁰— 12⁰⁰ hr,
 Nachmittags: 1. Stunde 2⁰⁰— 3⁰⁰
 2. Stunde 3¹⁰— 4⁰⁰ hr

Die Pausen sind, soweit thunlich, durch ungehemmte Bewegung, Spielerei, im Freien auszufüllen; während dieser Zeit soll ein kräftiger Luft durch die Schulzimmer bewerkstelligt werden."

Stundenplan von _____

Schüler/in des _____

Schuljahr _____

Kindheit im 19. Jahrhundert

M 4

Der Alltag eines Arbeiterkindes im 19. Jahrhundert

M 4a

Arbeitsaufträge

1. Entwerfen Sie auf Basis der folgenden Quelle ein Interview mit dem Verfasser, in dem es um die Erziehung und das Verhältnis von Kindern und Eltern damals und heute geht.
2. Beschreiben Sie die Wohnverhältnisse mit fünf Adjektiven. Erläutern Sie, was Aftermieter bzw. Kostgänger sind. Stellen Sie Vor- und Nachteile einer solchen Wohnsituation, v. a. für Kinder gegenüber.



Moritz Bromme (1873–1926) erinnert sich an seine Kindheit in Schmölln (6000 Einwohner):

An Weihnachten erhielten wir beiden Knaben jeder einen Pferdestall geschenkt und als besonderes Geschenk ein drittes Brüderchen. Außerdem bekam ich noch
5 ein Bilderbuch mit wunderlichen Illustrationen. [...]

Es gefiel meinen Eltern nicht mehr bei dem Kohlenhändler und wir wohnten nun bei einem Hutmachermeister Haller
10 am Markt. Er hatte einen Sohn Oskar. Er hat mir oft leidgetan, wenn er von seinem Vater in den Schweinestall gesperrt wurde, was jedesmal der Fall war, wenn er nicht pariert [= *gehört*] hatte. Meine
15 Tage fiel auch mein 7. Geburtstag, der immer deshalb so in Erinnerung geblieben ist, weil ich an ihm gottesjämmerliche Prügel bekam. Ursache davon war, daß ich mich bei besonders nassem Wetter auf den ganzen
20 Nachmittagen in den schlammigen Straßen herumgetrieben hatte, ohne um Erlaubnis nachgesehen zu haben. [...]

Inzwischen war wieder Ostern angekommen, und ich war in die 3. Klasse der
25 Mittelschule [mit ca. 15 Jahren] eingetreten, um auch die Geheimnisse des Lateins kennen zu lernen. Für meinen Vater war mein Eintritt in die Mittelschule ziemlich kostspielig gewesen, denn ich hatte sofort für 36 Mark Bücher gebraucht. Am Lernen fehlte es ja nicht fehlen. Mein Prinzip war, niemals früher auf die Straße zu gehen, bevor nicht die Schularbeiten gemacht waren. [...]

Nach einigen Wochen mußte ich mich
35 mit verdienen. Beim Flaschenbierhändler Schmidt wurde ich eingestellt. Meine Beschäftigung war sozusagen das. Ich mußte von der Lateinstunde weg zum
40 Pferdestall hinigen, das heißt Putzen und einschirren. Der Stall war mit frischem Stroh gefüllt. Häcksel schneiden und das Pferd füttern. Die abziehen, Flaschen reinigen, sämtlichen Familienbedarf einholen.
45 kommen. Flaschenbier in einem Handwagen zu den Kunden fahren. Die leeren Flaschen einholen. usw. Für alle diese Arbeiten erhielt ich die Woche
50 20 Mark reinen Verdienst und sonntags eine Flasche Bier mit nach Hause. Daneben mußte ich aber auch meine reichlichen Schulaufgaben erledigen, was
55 mir abends nach 1/2 9 Uhr geschehen konnte. Es ist wohl kein Wunder, daß ich dadurch in der 2. Mittelschulklasse beim
Tagesunterricht weniger aufmerksam
war, was mir auch eine schlechtere Zensur [= *Noten*] einbrachte.

Dann wurden unsere Aftermieter wieder
60 einmal verstärkt. Das waren, mit Ausnahme eines gewissen Kahle, lauter ungeschlachte, großmäulige und eingebildete Burschen, mit denen meine Mutter nichts wie Ärger gehabt hat. Nichts konnte ihnen recht gemacht werden. Ob des
65 fortwährenden Haderns [= *Beschwerden*] wies ihnen meine Mutter drei Wochen später die Türe. [...]

Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de